

1. Neues Mentoring System

Nachdem wir in der Vergangenheit öfters feststellen mussten, dass viele unserer Schülerinnen im Unterricht sehr schüchtern sind und von der aus europäischer Sicht manchmal sehr frontalen Unterrichtsweise eher abgeschreckt werden, Fragen zu stellen, sind wir nun dabei, ein neues Mentoring System zu etablieren. Gemeinsam mit unserer aktuellen Praktikantin haben Mr. Oloo und Mme Gloria – zwei engagierte junge Lehrkräfte, schwachen Form 1 Schülerinnen eine Mentorin aus Form 3 zugewiesen. Die Mentorinnen haben sich freiwillig bereit erklärt, in einem ihrer Lieblingsfächer einmal wöchentlich „Nachhilfe“ für maximal zwei Schülerinnen zu erteilen. Die jungen Schülerinnen erhalten so die Chance, im vertrauten Rahmen Fragen zu stellen während die älteren Schülerinnen Verantwortung übernehmen und sich bei der Vorbereitung auf ihre Nachhilfestunden auch gleichzeitig auf ihr Abschlussexamen vorbereiten. Demnächst starten wir das gleiche System mit den Schülerinnen der Form 4 und Form 2.

Mr. Oloo und Mme Gloria stehen dabei in einem wöchentlichen Mentor-Lehrer Meeting für Fragen zur Verfügung und können diese klären bzw. Antworten bei den Fachlehrern einholen. Ferner ist es auch möglich, aus einer Materialbox Papier für das Erstellen von Postern und anderen Lernprodukten auszuleihen. Falls dieses Angebot angenommen wird, erhält die Schule so nebenbei eine stetig wachsende Sammlung von Wiederholungs- und Übungsmaterial.

Nach Ablauf der ersten Projektrunde mit dem Ende des Schuljahres wird den Mädchen die Möglichkeit gegeben werden, anonym Feedback zu geben, sodass Mr. Oloo und Mme Gloria eventuelle Schwierigkeiten und Probleme bei der Planung der nächsten Runde berücksichtigen können. Wir sind gespannt, welche Früchte dieses neue System tragen wird und hoffen, dass alle Seiten von den Neuerungen profitieren werden und sich durch das Projekt die Motivation an der Schule nachhaltig verbessern wird.



Gloria, Oloo und - unsere neue Mentorbox!

2. Projektwoche an der DMA

In der Woche nach den Osterfeiertagen stand für unsere Schülerinnen kein regulärer Unterricht, sondern eine Projektwoche auf dem Programm. Entgegen der in Deutschland üblichen Praxis, in der sich jeder Teilnehmende ein einzelnes Projekt aussucht, in dem er dann die ganze Woche arbeitet, entschieden sich unsere Lehrer für ein Modell, in dem alle Schülerinnen sich täglich mit zwei bis drei verschiedenen Themen auseinandersetzen sollten.

So weit der Plan. In der Realität mussten unsere Lehrer leider lernen, dass ein zwei Stunden Projekt fuer 50 Teilnehmende auch in entsprechender Form vorgeplant werden muss. Die teilweise sehr guten und spannenden Ideen unserer Lehrer wurden deshalb leider für die nicht eingebundenen Schülerinnen eher nicht interessant umgesetzt. Nichtsdestotrotz können unsere Mädchen von den nachhaltigen Ergebnissen der Woche profitieren. So fertigte beispielsweise



Herstellung eines Modells des Rift Valleys

eine Gruppe Schilder für die Bäume des Schulgeländes an,

welche von nun an diese mit ihrem lateinischen und englischen Namen identifizieren. Während einer exzellent durchgeführten Debatte lernten zudem auch die jüngeren Schülerinnen den Ablauf und die Idee



Schülerinnen bereiten Bestimmungsschilder für Bäume vor

hinter dieser hier besonders beliebten Form des Streitgesprächs kennen. Als abschliessendes Beispiel sei die Erstellung einer Karte Afrikas zur Zeit der Kolonialmächte genannt, die den Schülerinnen die von den europäischen

Grossmächten getroffene Einteilung des Kontinents visualisiert. Da das kenianische Abschlussexamen all diese Themen aufgreift und immer wieder auch reines Faktenwissen gefragt ist, können die Mädchen diese Produkte auch in den kommenden Jahren zur Vorbereitung nutzen. Was Vorbereitung und Ablauf einer Projektwoche angeht, so haben unsere Lehrer für den nächsten Durchgang gelernt. Es ist schliesslich noch kein Meister vom Himmel gefallen.



Students follow a debate on controversial political issues

3. Sicherung der Unterrichtsqualität durch Lesson Plans

Oft wird in Kenia Erfolg und Misserfolg der Schülerinnen und Schüler allein dem Einsatzwillen und der Arbeitsweise der Kinder zugeschrieben. Wir glauben jedoch, dass auch die Lehrperson durch die Art ihres Unterrichts viel zum Lernerfolg beitragen kann – schließlich hört man auch als Erwachsener nicht gerne trockenen und langweiligen Vorträgen zu.

Um zu gewährleisten, dass unsere Schülerinnen interessanten und gut durchdachten Unterricht angeboten bekommen, haben wir Mitte Mai verbindliche Richtlinien für die Unterrichtsplanung eingeführt. Seitdem dokumentieren unsere Lehrerinnen und Lehrer ihre Unterrichtsplanung in einem Hardcoverbuch für Lesson Plans. Neben dem Thema jeder Stunde und dem zugehörigen Lernziel dokumentieren sie nun auch die einzelnen Schritte, die zum Erreichen des

Lernziels gegangen werden sollen, sowie die Methode und die „Sozialform“ (Lehrervortrag, Partnerarbeit, Plenumsdiskussion o.ä.) der einzelnen Aktionen. Sie planen ebenso ihre Tafelbilder und Anschriften und stellen so sicher, dass jede Schülerin die Chance bekommt, wichtige Informationen in übersichtlicher Form in ihre Unterlagen zu übernehmen.

Gerade weil das **Kenyan Certificate of Secondary Education** den gesamten Schulstoff der Forms 1-4 abfragt und unsere Mädchen dabei in erster Linie mit ihren eigenen Unterlagen wiederholen müssen, möchten wir so sicherstellen, dass selbst im Falle eines Lehrerwechsels für jeden Außenstehenden leicht ersichtlich ist, was und wie in der Vergangenheit unterrichtet wurde.

4. Auftritt des Interact Clubs an der School for the Mentally Disabled in Kwale



„Was wir alleine nicht schaffen, das schaffen wir dann zusammen!“

Im Rahmen einer Kooperation mit dem Rotary Club Kwale besuchte unser Interact Club Mitte Mai die „School for the Mentally Disabled“ in Kwale. Bei dieser Schule handelt es sich um eine Einrichtung für Kinder und Jugendliche mit Behinderung, die statt das reguläre Schulcurriculum zu behandeln, praktische Fähigkeiten erlernen, die ihnen später den Lebensunterhalt sichern können. So werden an der Schule Schuhe, Taschen und Körbe produziert und ein kleiner Schulgarten unterhalten, sodass die betreuten Jugendlichen

sich in den Bereichen Landwirtschaft, Hauswirtschaft oder Handwerk üben und beachtliche Erfolge erzielen können. Weil jedoch gerade die Betreuung und Förderung geistig eingeschränkter Kinder auch in Europa immer mit höheren Kosten und Materialaufwand verbunden ist, beschloss der Rotary Club Kwale vor kurzem in dieser Einrichtung aktiv zu werden.

Während die Rotarier unter der Leitung unserer Direktorin Ingeborg Langefeld Moskitonetze, Decken und Matrazenschoner austeilten, übernahmen unsere Schülerinnen den Entertainment Part und führten verschiedene, unter der Leitung von Mme Franzisca eingeübte Lieder vor. Ausserdem zeigten sie ein kurzes, stummes Theaterstück. Beides trug merklich zur Erheiterung der anwesenden Rotarier, Lehrer, Betreuungskräfte und der in der Schule betreuten Schülerinnen und Schüler bei. Besonders hervorgehoben werden muss auch, dass unsere



Unsere Schulsprecherin Gertrude mit einem Schüler der SMD in Kwale

Mädchen im Umgang mit den Schülerinnen und Schülern mit Behinderung keinerlei Berührungsängste zeigten. Sofern dies der Grad der Behinderung zuließ, spielten sie mit ihren neuen Freunden, halfen beim Öffnen und Keks- und Getränkepackungen, schaukelten und ließen sich bereitwillig und geduldig das Schulgelände zeigen. Wenn man bedenkt, wie schwer auch Erwachsenen teilweise der Umgang mit Menschen mit Behinderung fällt, so zeugt dieses Verhalten von der guten sozialen Einstellung unserer Interact

Schülerinnen. Ingeborg Langefeld war an jenem Tag zu recht stolz auf ihre Mädchen!

5. Schule- und dann? Nähmaschinenprojekt an der DMA

Seit nun 10 Jahren setzt sich die Diani Maendeleo Academy durch die Vermittlung von Bildung für die Basis eines guten Arbeitsplatzes und damit eines möglichst selbstbestimmten Lebens junger Kenianerinnen ein. Verlassen die Mädchen aber die Schule, sind sie wieder auf sich gestellt. Um den Sprung vom Schulabschluss zur Berufsausbildung für die Absolventinnen der DMA zu erleichtern, haben wir mit Hilfe einer Spende einer Enactus Gruppe ein neues Nähprojekt ins Auge gefasst. Enactus ist eine studentische Initiative, die unterstützt durch

Wirtschaft und Hochschule sozial und ökologisch nachhaltige Projekte



Unsere neuen Nähmaschinen
inklusive Scheren und Maßbändern

ehrenamtlich realisiert und umgesetzt. Wir werden von einer Gruppe an der Uni Bochum unterstützt.

Um Absolventinnen der DMA den Übergang in die Berufswelt zu erleichtern, soll künftig zusätzlich zur Schul- eine Schneiderausbildung angeboten werden. Nach Beendigung der zweijährigen Ausbildung soll jedes Mädchen ein Starterset, bestehend aus einer Nähmaschine und Nähwerkzeug überreicht bekommen, so dass es sich mit einer kleinen Näherei selbstständig machen kann.

Derzeit befindet sich das Projekt in der Finanzierungs- und Fundraisingphase; auf lange Sicht hoffen wir jedoch eine Art Trainingcenter mit weiteren Bereichen wie Management, Organisation, Fertigung und Vertrieb aufzubauen und so jungen Frauen verbesserte Chancen für den Arbeitsmarkt bieten zu können. Dank Encatus haben wir nun die ersten Nähmaschinen und hoffen in naher Zukunft mit der ersten Ausbildungsrunde mit ca. drei bis vier Mädchen starten zu können und uns dann stetig weiterzuentwickeln. Wir halten Sie auch hier wie immer auf dem Laufenden.

6. Vorankündigung Benefizabend

Unser alljährlicher Benefizabend im Schloss Beck findet in diesem Jahr am

25. September um 19:30 Uhr

statt. Da wir uns freuen würden, möglichst viele von Ihnen dazu zu begrüßen, können Sie sich diesen Termin ja vielleicht schon einmal vormerken.

Girls' Hope e.V.
c/o Ingeborg Grempel
Am Kinnbach 16
45889 Gelsenkirchen

Konto mit freundlicher Unterstützung der Volksbank Ruhr Mitte eG
Konto 512 512 800
BLZ 422 600 01
(IBAN: DE27 4226 0001 0512 5128 00; BIC: GENODEM1GBU)